

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Ercheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 Mk einschließlich Frachtkosten. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Vertriebsanstalten) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere über Nachschlag usw. laut ausliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhände zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.
Hauptverleger: Georg Köhler, Ottendorf-Okrilla — Vertreter: Hermann Köhler, Ottendorf-Okrilla — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Köhler, Ottendorf-Okrilla
Postfachkonto: Leipzig 29148. Druck und Verlag: Hermann Köhler, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: Ottendorf-Okrilla 138.

Nummer 1078 Fernruf: 231 Sonnabend, den 11. September 1937 DL. VIII, 265 36. Jahrgang

Amthlicher Teil Herzliche Einladung zum örtlichen Erntedankfest.

Da dies Jahr mit unserem althergebrachten örtlichen Erntedankfest die Einweihung unserer im Innern neu ausgemalten Kirche verbunden und der Besuch zahlreicher Ehren Gäste zu erwarten ist, werden die Kirchgemeindeglieder hierdurch nicht nur zu zahlreichem Besuch des Festgottesdienstes am Sonntag, den 12. September, vorm. 9 Uhr herzlich eingeladen, sondern auch gebeten, den üblichen Schmuck an Kränzen und Früchten am Sonnabendsnachmittag in der Kirche abzugeben. Wer sich der Reihe der Stifter von Spenden für die Aus schmückung anschließen will, wird gebeten, dies auf dem Pfarramt zu melden. „Wer Dank opfert, der preiset mich!“

Ottendorf-Okrilla, am 9. September 1937.

Die Kirchgemeindevetretung.

Eine Scheibe Brot für drei Millionen Mark

Warum kein frisches Brot?

Der Reichskammerpräsident in Sachen erinnert in einer Verordnung an das Verbot, daß von den Herstellern Brot in frischebackenem Zustand an den Verbraucher nicht abgegeben werden darf. Vielerlei Gründe lagen für den Erlass dieses Verbotes vor. Einen Grund kennt fast jede Hausfrau, nämlich den, daß frisches Brot weislich, besonders bei Kindern, Unwohlsein hervorruft und unter Umständen nicht notwendige Krankheiten entstehen können. Auch den zweiten Grund kennt fast jede Hausfrau: frisches Brot fällt nicht in dem Maß wie etwa einen Tag altes Brot. Die Hausfrau steht sich also gezwungen, von frischem Brot mehr aufzusuchen als von altem, um die Kinder oder sonstige Tischgenossen zu sättigen. Dieser überflüssige Mehrverzehr kommt aber nicht nur dem Verdauungsorgan zu schaden, das also der Ernährung unseres Volkes nutzlos entzogen wird. Eine kleine Rechnung beweist zahlenmäßig und damit um so eindringlicher den Wert einer einzigen Scheibe Brot: Wenn eine deutsche Familie monatlich nur eine Scheibe Brot verdirbt, so würde das bei 17 Millionen Haushaltungen jährlich einen Verlust von acht Millionen Broten oder rund drei Millionen Mark an deutschen Volkseinkommen bedeuten. Nun verdirft man diese Zahl auf nur zwei oder drei verlorengegangene Scheiben Brot im Monat!

Man konnte früher oft beobachten, daß die Mäler für das Abreißen der Bände Brot verwandten. Wir, die wir heute in einer neuen Zeit leben, in der wir über alle Erfordernisse unserer Volkswirtschaft hinaus aufgefäht worden sind und werden, können eine solche Vergewandung des wertvollsten Ernährungsmittels nicht verstehen; wir nehmen aber mit Bestimmtheit an, daß sich heute kein Mälermeister findet, der in seinem Betrieb diese unnütze Brotverwundung zuläßt. —

Kubewahrung des Brotes:
Verwahrt das Brot heiß trocken, kühl und luftig auf! — Brotkasten und Steinöpfe müssen Luftzutritt ermöglichen! Das Brot liegt zweckmäßig im Gefäß auf einem Korb aus Holz. — Der Brotkasten oder Steinopf verbindet nur ein kaltes Austrocknen; er muß in einem kühlen und trockenen, luftigen Raum stehen. — Ist Schimmel am Brot aufgetreten, so muß der Brotkasten mit heißem Wasser sorgfältig ausgewaschen werden und vollständig austrocknen, ehe er wieder zur Brotaufbewahrung benutzt werden darf. — Nach dem Öffnen von Bäckchen mit geschultem Brot bietet die Verpackung keinen Schutz gegen Verschimmelung; sie wird daher am besten entfernt. — Der Brotbehälter muß regelmäßig gereinigt werden!

Reichspresseitag in Berlin

An dem Kameradschaftsabend der NS-Presse in Wittenberg kündigte Reichsminister Dr. Goebbels für den kommenden Winter die Veranstaltung eines großen Reichspressefestes in Berlin an, auf dem in einem Rahmen alle die Fragen besprochen werden sollen, die die Männer der deutschen Presse beschäftigen. Der Journalistenstand soll nicht nur die Pflicht eines öffentlichen Dienstes tragen, sondern auch mit besonderer Kraft und aufrichtiger Botschaft, daß sich in der deutschen Presse eine Kameradschaft der Arbeit entwickeln möge, die für unser Volk, für die Bewegung und die deutsche Nation reichste Früchte trägt. Ich bin glücklich darüber, daß ich mich aus Ihrem Stand hervorgegangen bin; ich möchte mich auch in Zukunft — auch in meinem jetzigen Amt — immer als in diesem Sinn Ihnen zugehörig fühlen.

140000 Politische Leiter

vor dem Führer angetreten

Der Abend des Freitag blieb den Politischen Leitern vorbehalten, die in einer Schar von 140000 Mann auf dem Zeppelinfeld angetreten waren, um aus dem Mund des Führers die Marschrichtung für das kommende Jahr zu vernehmen. Schon vor Beginn waren die mächtigen Tribünen von einer die Hunderttausend übersteigenden Menschenmenge angefüllt.

Punkt 19 Uhr standen in zwölf gewaltigen Blöcken die Verehrer und Verehrten des nationalsozialistischen Gedankengutes auf dem Feld, während die 32000 Fahnen vor dem Sägeingang aufgestellt genommen hatten. Pöflich lassen Scheinwerfer ein riesiges, Eichenlaub umkränzes Hakenkreuz auf dem Mittelpunkt der Tribüne in ihre strahlende Kräfte, und im gleichen Augenblick werden die Fahnengruppen auf den 34 Türmen, die die großen Wälle unterteilen, angestrahlt. Garben von Licht erheben die hohen Pfeilerreihen, die sich zu beiden Seiten an den Mittelteil der Tribüne anschließen, deren Rückwände das Hakenkreuz auf rotem Feld bedeckt. Der ganze Mittelabsatz ist von Hakenkreuzfahnen eingefäumt, deren Spitzen im Scheinwerferlicht funkeln. Es ist eine überwältigende Farbenphonie in braun und rot und weiß, in Silber und Gold.

Strahlendom über dem Zeppelinfeld

Die Junger der Ordensburg, das politische Führerkorps der Zukunft, bezieht den Vorbau unterhalb der Führertribüne. Auf der Ehrentribüne haben die führenden Männer aus Bewegung und Staat, die Ehrengäste des Führers und die Vertreter der Wehrmacht Platz genommen, ebenso die Diplomaten. Geisruse ohne Ende zeigen das Raben des Führers an, der in dem breiten Eingang gegenüber der Haupttribüne von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und den Reichs- und Gauleitern empfangen wird. Im Augenblick, als der Reichsorganisationsleiter dem Führer 140000 Politische Leiter zum Appell meldet und Kanjaren dem Führer ihren Gruß entbieten, werden aus 154 Scheinwerfern farbige Strahlenbündel emporgeschleudert und bauen einen Lichtdom von atemberaubender Schönheit.

Langsam schreitet der Führer, gefolgt von den Reichs- und Gauleitern, durch den Mittelgang, um am Fuß der Haupttribüne die Artz- und Arbeitsopfer zu begrüßen.

Nachdem er die Tribüne betreten hat, ergreift sich in die freigelassenen Gassen, über die Wälle und in das breite Mittelfeld der Strom der 32000 Fahnen. Jubelnd fallen die Hunderttausende in das Siegesheil ein, das Dr. Ley auf den Führer ausbringt. Dann singen die Männer der Ordensburg:

„Was die tausend Jahre barren
zwang der Führer in die Zeit,
Mit den Fahnen und Standarten
zieht es brauen durch die Ewigkeit!“

Das erste Gedanken gilt dem Toten des Weltkrieges, den Opfern der Arbeit und den ermordeten Soldaten der Partei. Alles erhebt sich von den Plätzen und hebt die Arme, die Fahnen jenseit sich, während gedämpft das Lied vom guten Kameraden erklingt. Als die getragene Weise verklungen ist, wendet sich

Dr. Ley

an den Führer:

Jahr um Jahr stehen nun in diesen unendlichen Reihen 140000 Männer der Partei, Männer aus allen Gauen, Dörfern und Weibern unseres lieben deutschen Vaterlandes, und draußen im Reich erleben weitere zwei Millionen Politische Leiter, Amtswalter und Amtswarte diese weisvolle

Stunde mit.

Zwei Millionen Menschen sorgen in allen Gegenden Deutschlands politisch und sozial um den Volksgenossen. Wenn man bedenkt, daß von diesen zwei Millionen 97 v. H. ehrenamtlich ihre Pflicht tun und kaum 3 v. H. hauptamtlich arbeiten, so ist das eine Volksführung, die die letzte Reueung in unserem Volk bemerkbar zum Führer bringt und die Willensäußerung des Führers wieder bis zum letzten Volksgenossen dringen läßt, eine Volksführung, die in bester Weise vollendet ist.

Mit einer solchen Organisation kann man jede Aufgabe lösen.

Ich kann Ihnen, mein Führer, heute melden, daß diese Organisation nicht nur auf dem Papier vorhanden ist: Sie arbeitet reibungslos. Sie lebt! Der Dank für diese Männer, die heute vor Ihnen, mein Führer, stehen, ist es, daß diese Männer Sie mein Führer, sehen können, daß sie einmal im Jahr Gelegenheit haben, in Ihrer Nähe zu sein; denn das wundervollste ist die persönliche Verbundenheit dieser Millionen Menschen mit Ihnen, mein Führer!

Sie sprachen vor einem Jahr das Wort: Ich bin bei Euch, und Ihr seid bei mir! Das ist das schönste und herrlichste Wort, das wir kennen. Hier steht keine Hierarchie, hier stehen Männer, die persönlich mit Ihrem Führer verbunden sind, deren Herzen mit dem Herzen des Führers in gleichem Takt schlagen; das ist das Wunderbare unserer Partei.

So bitte ich Sie, mein Führer: Geben Sie uns die Parole für das nächste Jahr. Diese zwei Millionen Männer der politischen Leitung werden jede Aufgabe lösen, die Sie ihnen stellen!

Als

der Führer

vor das Mikrophon tritt, empfängt ihn ein Jubel ohne Grenzen.

Sofort hat er die Herzen der Hunderttausende gefangen, als er seiner Freude über die Stunde des Wiedersehens Ausdruck gibt. Fast jeder Satz seiner Ansprache wird von Hellrufen und jubelnder Zustimmung begleitet. Das Siegesheil auf das deutsche Vaterland findet einen gewaltigen Widerhall. Die Lieber der Nation klingen auf und werden begeistert mitgesungen. Als sie verklungen sind, brandet erneut ein Sturm des Jubels und der Verehrung zum Führer empor und geleitet ihn weithin auf seinem Weg.

Moskau droht!

Scharfe Zurückweisung in Rom

An den Anwürfen Litwinow-Hinkelsteins gegen Italien, der bei der Eröffnungsitzung der Mittelmeer-Konferenz unter Bezugnahme auf angebliche Angriffe italienischer Unterseeboote auf sowjetrussische Schiffe erklärt haben soll, „Sowjetrussland sei am Ende seiner Geduld angekommen, und es werde sich, falls die Angriffe fortgesetzt werden sollten, zu Vergeltungsmaßnahmen gegen Italien genötigt sehen“, wird in unterrichteten italienischen Kreisen erklärt, daß diese Ausfälle Litwinows in seiner Weise unerwartet kommen.

Sollten, wird weiter erklärt, die von Litwinow erwähnten Maßnahmen erfolgen, dann werde sie Italien nicht als Vergeltungsmaßnahmen sondern als Angriffshandlungen betrachten, da Vergeltungsmaßnahmen nur gegen den ergriffen werden können, der sich tatsächlich eines Vergehens schuldig macht.

Großfeuer in der Sächs. Glasfabrik A. Walther & Söhne

Zahlreiche Motorspritzen bekämpften den gefährlichen Brand

Heute früh kurz nach 4 Uhr ertönte Feueralarm in unserem Orte. In einem großen Lagerstuppen der Sächs. Glasfabrik, in dem sich u. a. ein beträchtlicher Stapel Holz- und Woll-Ballen befanden, war ein Schadenfeuer entstanden, das sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete. Binnen weniger Minuten stand das Holzgebäude über und über in Flammen und ein zweiter angrenzender Lagerraum mit Fertigfabrikaten war von dem Feuer ergriffen worden. Die Betriebswehr, unterstützt von zufällig im Orte weilenden Angehörigen der Wehrmacht, und die rasch mit zwei Löschzügen am Brandplatz eingetroffene Ortswehr griffen das Feuer mit allen zur Verfügung stehenden Rohrleitungen an. Unter ungeheurer Hitze und Rauchentwicklung gewann das Flammenmeer, das die beiden Stuppen bildeten, trotzdem an Ausdehnung und bildete eine ernste Gefahr für die angrenzenden Fabrikgebäude, zumal der, zum Glück schwache Wind die Flammen gegen diese wehte und so die Brandbekämpfung ungemein er-

schwerte. Der weithin sichtbare Feuerschein veranlaßte die Nachbar-Wehren zum Ausrücken und gemeinsam mit einem herbeigerufenen Löschzug der Dresdner Berufsfeuerwehr gelang es, den gefährlichen Brand, der sich inzwischen auch auf das ganze Gebäude der Formenpuderei ausgebreitet hatte, so weit einzudämmen, daß ein weiteres Uebergreifen auf andere Gebäude verhindert werden konnte. Dem gemeinsamen Vorgehen der Wehren, es waren u. a. auch die Motorschütze von Radeberg und Radeburg (letzte mit 2 Motorspritzen) da, gelang es, gegen 6 Uhr die Nacht des Feuers zu brechen. Bereits in der 7. Stunde konnten die ersten Wehren wieder abrücken. Der angerichteten Sachschaden, durch Vernichtung der zwei Lagerstuppen und der Formenpuderei wie auch durch Einwirkung der Hitze auf andere angrenzende Gebäude, ist beträchtlich. Die Ablöscharbeiten nahmen noch geraume Zeit in Anspruch. Durch Zerstörung der Licht- und Kraftleitungen erlitt der Betrieb eine kurze Unterbrechung.

